

# ALLOCUTIO

gehalten von P. Florian Calice CO, Geistlicher Leiter des Senatus beim  
Apriltreffen 2015

Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Und: wer an mich glaubt, hat das ewige Leben...

Jesus nennt also den Glauben an seine Person als Bedingung für die Auferstehung, für die Erlangung des ewigen Lebens.

Ja er sagt: niemand kommt zum Vater aus durch ihn. Und er gibt den Auftrag: lehrt die Menschen alles zu befolgen, was ich geboten habe... In diesem Sinn sagt uns die Gottesmutter: Was er euch sagt das tut.

Das Festhalten am Wort Jesu ist entscheidend, natürlich nicht an irgendeinem Wort, sondern an Jesus, der das fleischgewordene Wort Gottes ist. Ich darf die Gebote Jesu nicht gegeneinander ausspielen, sondern muss sie alle halten. Und ich muss als Legionär die Menschen darin bestärken, die Gebote Jesu genau zu befolgen.

Die Hingabe an Jesu Wort, schenkt uns die Hoffnung, dass wir einmal auferstehen werden.

Der Glaube an das ewige Leben ist alles andere als diffus, und auch der Weg dorthin ist klar umschrieben. Was muss ich tun um das ewige Leben zu gewinnen: halte die Gebote.

Der Herr hat keine anderen Gebote gegeben, als jene, die der Vater schon zuvor gegeben hatte, aber hat sie unseren Fehlinterpretationen gegenüber ins rechte Licht gerückt.

Nur der Glaube ist imstande, diesen Weg zu gehen. Ohne Glaube, werden wir sehr schnell anfangen ‚selber nachzudenken‘, worin der ewige Leben besteht, welche Voraussetzungen dafür zu erfüllen sind und welcher Weg daher dorthin führt. Wir werden vielleicht nicht mit allem falsch liegen, was wir da denken, aber es wird eben das Ergebnis unserer Vernunft sein und nicht mehr jene Klarheit beinhalten, die der Glaube an das Wort Gottes verleiht. Es wird also das eine oder andere, was Wesentlich wäre, ausgeblendet bleiben und als Ergebnis unserer eigenen Vernunft wird es uns auch nicht sehr beeindrucken und zum Handeln bewegen.

Der Gläubige denkt anders, etwa so: Der Herr hat es gesagt, deshalb müssen wir es tun. Menschen, die zum Glauben gekommen sind, besitzen oft eine kindliche Offenheit, sich sagen zu lassen, was zu tun sei. Sie verlangen keine Nachweise aus dem Katechismus, etc. sie fragen nicht: wo steht das, oder warum muss ich das so tun, sondern sie glauben schon längst und möchten wissen, was dem Glauben entspricht, was er erfordert. Sie besitzen die Gabe des übernatürlichen Glaubens und könnten daher schnell unterscheiden, was dem Glauben doch nicht entsprechen würde.

Der Glaube ist ein Geschenk, eine Gnade, in der Taufe grundgelegt, er wird meist weitergegeben von den Eltern an die Kinder, aber oftmals kommen Menschen durch bestimmte Ereignisse oder Erlebnisse urplötzlich zum Glauben, offensichtlich immer auch abhängig von einer nur Gott bekannten Haltung im inneren des Menschen. Menschen. Frank Duff nennt das Beispiel von Emile Zola, Atheist, der nach Lourdes fährt, um das Phänomen zu studieren. Vor seinen Augen ereignen sich 2 Wunder, dennoch reicht es für ihn nicht aus. Er sagt darüber: „ich sah, aber ich glaube dennoch nicht“.

Für Frank Duff war im Apostolat entscheidend, dass der Glaube, so wie ihn der Herr uns verkündet hat, den Menschen angeboten wird. Natürlich darf man Erklärungen dazu geben, aber der Glaube soll nicht aufgrund der Vernunftgründe angenommen werden, sondern aus Glauben, aus Glaube an die Offenbarung Gottes, die wir überbringen dürfen. Das Zeugnis für die Wahrheit und unser persönlicher Glaube sind dabei entscheidend: Frank Duff nennt unseren Glauben das brennende Streichholz, das imstande ist, einen Gegenstand, der mit ihm in Berührung kommt, zu entflammen. Wir müssen unseren persönlichen Glauben ins Apostolat einbringen. Und noch ein drittes ist wird als Kriterium genannt, damit Glaube entstehen kann: die Gottesmutter. Sie ist der Glaube in Person, in ihr verbinden sich vollkommene Demut vor Gott und den Menschen und volle Klarheit und Rechtschaffenheit des Denkens. Sie ist der schlechthin fruchtbare Boden, auf den das Wort Gottes nur zu fallen braucht, um 100fache Frucht zu bringen. An ihr lernen wir glauben, ihr Beispiel hilft uns zu glauben, vom Glaubensbeginn bis zum treuen Festhalten am Glauben bis zum Ziel. Auf unsichtbare Weise bestärkt sie unseren Glauben,

kann sie jedoch ins Bewusstsein treten, hilft ihr Einfluss uns sehr, den Glauben anzunehmen und vor dem Gift des Hochmuts, des Zweifels und der Besserwisserei, die der Satan so gerne ausstreut, bewahrt zu bleibe